

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 79 (1951)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

für das Jahr 1951

Von Dr. Albert Nägeli

Das erste Jahr der zweiten Jahrhunderthälfte hat den Alpdruck, der seit Jahrzehnten nicht nur auf Europa sondern der ganzen Welt lastet, in keiner Weise vermindert, den düsteren politischen Horizont nicht aufgehellt. Die Generation, die heute mitten im tätigen Leben an verantwortungsvoller Stelle steht, hat noch nie eine ruhige Friedenszeit erlebt; denn auch die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war eigentlich eine solche des «kalten Krieges». Frühere Großmächte sehen ihren Einfluß mehr und mehr schwinden, und das Weltgeschehen wird heute bestimmt durch den ungeheuren Sowjetblock, zu dem auch China mit einem Viertel der gesamten Menschheit gehört, und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ohne deren Hilfe es nicht möglich ist, der bolschewistischen Flut, die die abendländische Kultur in Knechtschaft und Barbarei zu ersticken droht, Einhalt zu gebieten. Allein, da die Verteidigung an zwei Fronten, in Europa und in Ostasien bereit stehen muß, erhebt sich für uns Europäer die Schicksalsfrage, welchem Schauplatz Amerika den Vorzug geben wird, dem westlichen oder östlichen. Das hängt zum großen Teil von der Verteidigungsbereitschaft Westeuropas ab und davon, wie weit man hier auf sichere und zuverlässige Verbündete rechnen kann. Die Stärkung der nationalen Armeen, die Europaarmee, die Montanunion, die ernsthafte Entschlossenheit, mit der die Mächte an die Lösung der deutschen Frage herangingen, der von 49 Staaten unterzeichnete Friedensvertrag mit Japan sind erfreuliche Zeichen, daß aus einer Notgemeinschaft allmählich eine wirkliche Gemeinschaft hervorgeht, aber auf der andern Seite durchkreuzt die Sowjetunion mit allen Mitteln solche Bestrebungen, versucht mit Hilfe ihrer, mit unheimlicher Systematik betriebenen Wühlarbeit und verlogenen Friedensschalmeien ein Chaos heraufzubeschwören, das ihr ermöglicht, ihre dunklen Pläne durchzuführen, wird Ostdeutschland ein Satellitenstaat und soll auch Österreich einer werden, zieht sich der Krieg in Korea ins Endlose hin und arbeiten nationalistische Revolutionen im Mittleren Osten, das Chaos

vermehrend, indirekt und meist ohne die Gefahr zu ahnen, dem Kommunismus in die Hände.

Mitten in diesem ungeheuren Spannungsfeld durfte unsere Schweiz ein ruhiges Jahr erleben. Die Konjunktur hat zwar in manchen Erwerbszweigen nachgelassen, eine Teuerungswelle konnte nicht aufgehalten werden, aber die Landesversorgung blieb unbehindert, und der Fremdenverkehr stieg. Die Verstärkung und Modernisierung unseres Heeres wird zwar von niemand, außer denen, die alles Heil vom Kreml erwarten, bestritten, während um die Finanzierung der zusätzlichen Rüstungen — ein wenig rühmliches Kapitel unserer Geschichte — immer noch gemarktet wird. Die Nationalratswahlen im Herbst brachten eine Stärkung der bürgerlichen Positionen; verschärfte Staatsschutzbestimmungen suchen dem Treiben staatsfeindlicher, kommunistischer Elemente zu wehren. Der internationalen Zusammenarbeit blieb die Schweiz nicht fern, stets unter kluger Wahrung ihrer Neutralität, die auch im Ausland immer größerem Verständnis begegnet.

*Kanton
und Bund*

Am 25. Januar verwarf das Schweizervolk mit 318 000 Ja gegen 399 600 Nein die Autotransportordnung, Außerrhoden mit 3255 gegen 6200; die Zahlen lauten für das Hinterland 1625 Ja, 3036 Nein, das Mittelland 832 und 1267, das Vorderland 798 und 1897. Mit größerer Wucht, im Verhältnis von 7 : 1 wurde am 15. April mit 89 000 Ja gegen 621 000 Nein die sog. Freigeldinitiative bachab geschickt; in Außerrhoden mit 1456 Ja gegen 7551 Nein (Hinterland 624 u. 3657, Mittelland 309 u. 1763, Vorderland 523 u. 2131). Der Gegenvorschlag der eidgenössischen Räte erhielt 490 000 Ja gegen 210 000 Nein. Auch Außerrhoden nahm an mit 5635 Ja gegen 3258 Nein (Hinterland 2638 u. 1587, Mittelland 1353 u. 690, Vorderland 1644 u. 981). Die Abstimmung über die Besteuerung rentnierender öffentlicher Unternehmungen mit 165 600 Ja gegen 341 300 Nein verriet einen bedenklichen Tiefenrekord der Stimmbeteiligung, die im schweizerischen Durchschnitt bloß 36 Prozent betrug, während in unserem Kanton immerhin noch über 55 Prozent der Stimmberechtigten zur Urne gingen und mit 3014 Ja gegen 4834 Nein verwarfen. (Hinterland 1613 u. 2210, Mittelland 726 u. 1004, Vorderland 675 u. 1620.) Alle Gemeinden lehnten ab. Zum erstenmal seit der Einführung des Nationalratsproporz fand bei den Erneuerungswahlen in die eidgenössischen Räte am 28. Oktober keine «stille Wahl» statt. Die Freisinnig-demokratische Partei stellte zwei Nominierungen auf, die Sozialdemokratische in Listenverbindung mit den Freien Demokraten ebenfalls zwei. Als Freisinniger ersetzte mit 5719 Stimmen Landammann Jakob Bruderer im Nationalrat den zurückgetretenen verdienten freisinnigen Vertreter Albert Keller, Reute, während mit 5456 Stimmen Regierungsrat Peter Flisch,

Walzenhausen, als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei bestätigt wurde. Als Ständerat wurde alt Landammann Walter Ackermann mit 7127 Stimmen bestätigt.

In einer außerordentlichen und drei ordentlichen Sessionen erledigte der *Kantonsrat* seine gesetzgeberische Aufgabe. In der außerordentlichen Sitzung vom 15. Januar konnten drei Interpellationen wegen der Bekämpfung der Auswüchse im Motorfahrzeugverkehr, wegen der Privatbahnhilfe, der Polizeistundeverlängerung und Wirtschaftsführung von den betr. Ressortchefs für die Interpellanten befriedigend beantwortet werden. Nicht erheblich wurde eine Motion betr. die Kontrolle der Verwaltung erklärt. Ein Gesetz über die Benützung der Grundwasserströme und -becken überwies der Rat einer Spezialkommission zur näheren Prüfung. Gelegenheit zu Meinungs austausch gab die 2. Lesung der Revision des Gesetzes über die Gebäudeversicherung. Es wurde zuhanden der Landsgemeinde von allen Anwesenden gutgeheißen. Eine Ordnungsdebatte entspann sich über die Frage, ob bei Abstimmungen für das absolute Mehr die Zahl der beim Appell zu Beginn der Sitzung anwesenden Ratsmitglieder zuzüglich der später erscheinenden und abzüglich derjenigen, die sich abgemeldet haben, maßgebend sei. Das Büro wurde beauftragt die Angelegenheit abzuklären. Das revidierte Gesetz über die Elementarschadenversicherung konnte nach 2. Lesung an die Landsgemeinde überwiesen werden. Zur Sprache gelangte auch die Regelung der Zeughausverhältnisse zwischen Kanton und Bund. Einem Landrechtsgesuch wurde entsprochen, ein Begnadigungsgesuch abgewiesen.

In der ordentlichen Sitzung vom 29. März beantragte das kantonsrätliche Büro das absolute Mehr bei Abstimmungen nach bisheriger Praxis auf Grund der jeweils im Saale anwesenden Ratsmitglieder von Fall zu Fall zu berechnen. Der Antrag wurde ohne Diskussion gutgeheißen. Die Jahresrechnung und die Rechenschaftsberichte des Regierungsrates und der Staatswirtschaftlichen Kommission wurden genehmigt, ebenso ein Antrag der Staatswirtschaftlichen Kommission, der Regierungsrat möchte die Bettagsproklamation nicht nur in den Zeitungen publizieren, sondern auch, wie früher, den einzelnen Haushaltungen wieder zustellen. Das Gesetz über die Besoldung des Regierungsrates empfahl der Rat einstimmig der Landsgemeinde zur Annahme, ebenso nach 2. Lesung den Staatsbeitrag an die Bekämpfung der Rindertuberkulose und die Teilrevision des kantonalen Einführungsgesetzes zum schweizerischen Strafbuch. Es passierten in zustimmendem Sinne die Geschäftsordnung der Landsgemeinde, die Rechenschaftsberichte des Obergerichtes und der Kantonalbank, ferner der Vertrag zwischen den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken AG, den Kantonen St. Gallen und Appenzell A. Rh. betreffend den Bei-

tritt des Kantons Appenzell I. Rh. zu dem genannten Werke, wobei der Regierungsrat zur Ratifizierung ermächtigt wurde. Die kantonale Vollziehungsordnung zum Bundesgesetz über die Bekämpfung der Rindertuberkulose, zu der der Regierungsrat auf Grund eidgenössischer Begehren noch einige Abänderungsanträge eingebracht hatte, genehmigte der Rat und beschloß mit 28 Stimmen eine zweite Lesung. Auf eine nächste Sitzung mußte die Teilrevision der Verordnung über die Taggelder, Reiseentschädigungen, Sporteln etc. verschoben werden. Es handelt sich hier um bessere Entschädigung der schwer belasteten Gerichtspersonen, und es bestanden zwei Varianten: 1. Pauschalsumme, 2. nach den Gerichten abgestufte Gebühren. Ebenso für die nächste Sitzung sah man die Behandlung einer Teilrevision der Verordnung betr. die Herausgabe des Amtsblattes vor, auch eine Interpellation Künzler-Walzenhausen betr. das Schätzungswesen. Zwei Begnadigungsgesuche mußten abgelehnt werden. Zum Schlusse der Sitzung dankte der Präsident Schmid, Teufen im Namen des Rates dem zurücktretenden Regierungsrat Alfred Hofstetter. Seine gründlichen Rechts- und Gesetzeskenntnisse waren dem Kanton von bedeutendem Werte; große Verdienste erwarb er sich u. a. durch die Modernisierung der Strafanstalt Gmünden. — Die erste Sitzung im neuen Amtsjahr fand am 31. Mai statt. Nach der Vereidigung der neugewählten Rats- und Gerichtspersonen berichtete der Regierungsrat über die ordentlichen Wahlgeschäfte. Er legte die Teilrevision der Verordnung über die Taggelder etc. vor, die mit einigen Änderungen gutgeheißen wurden, ebenso die Teilrevision der Verordnung betr. die Herausgabe des Amtsblattes. Die Interpellation Künzler über das Schätzungswesen für Gebäude und Liegenschaften wurde in einem Sinne beantwortet, die den Interpellanten befriedigte. Ohne wesentliche Änderung genehmigte der Rat nach einiger Diskussion in 2. Lesung die kantonale Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über die Bekämpfung der Rindertuberkulose. Eine ausgiebige Debatte erhob sich in der 2. Lesung der revidierten Statuten der Pensionskasse der Lehrer der Kantonsschule, die ohne wesentliche Änderungen gutgeheißen wurden. Oppositionslos genehmigte der Rat die vom Regierungsrat beantragte Beitragsleistung an das Gemeindekrankenhaus in Teufen, und zwar 20 Prozent oder maximal 4500 Fr. an verschiedene Reparaturen und Anschaffungen im Betrage von 22 234 Fr. und 20 Prozent oder maximal 7340 Fr. an den Erweiterungsbau und Umbau der Bade- und Abortanlagen im Betrage von 36 700 Fr. Zugestimmt wurde einem weiteren Antrag der Regierung, an die Sanierung der Trogenerbahn nach Vereinbarung mit dem eidgenössischen Amt für Verkehr einen Beitrag zu gewähren. Die Weiherkorporation Lustmühle-Teufen fand Anerkennung als Korporation des öffentlichen Rechtes mit Beitrittszwang. Für die Förderung der

freiwilligen Zusammenlegung landwirtschaftlicher Liegenschaften wurde ein weiterer Kantonsbeitrag von 25 000 Fr. gewährt. — In der Sitzung vom 29. November beglückwünschte der Ratspräsident H. Schmid den neugewählten Nationalrat J. Bruderer und Ständerat W. Ackermann für seine ehrenvolle Wiederwahl und sprach dem zurückgetretenen Nationalrat A. Keller den Dank für seine wertvolle Arbeit im Interesse des Volkes und Standes aus. Der Voranschlag der Staatsrechnung für 1952 mit zweieinhalb Promille Landessteuer wurde angenommen. Ein Posten von 30 000 Fr. im Bauwesen führte zu einer Diskussion über die Abgrenzung staatlichen Regiebetriebes von privaten Bauunternehmungen. Genehmigt wurde auch der Verteilungsplan der Bundessubvention von 57 735 Fr. an die öffentlichen Primarschulen. Die Partialrevision des Gesetzes über die Beteiligung des Staates an den Lehrerbesoldungen, die eine Verbesserung derselben vorsieht und auch den Gemeinden ein tragbares Opfer zumutet, fand nach dem Entwurf des Regierungsrates Zustimmung. Das Volksbegehren auf Abänderung des Gesetzes über die direkten Steuern erhielt 38 ablehnende und 10 annehmende Stimmen, während der regierungsrätliche Gegenentwurf (Revision von Art. 32) angenommen und der Volksdiskussion unterstellt wurde, wobei die Detailberatung der 2. Lesung vorbehalten blieb. Ebenfalls der Volksdiskussion unterstellt wurde nach 1. Lesung das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung, während die Behandlung der Vollziehungsverordnung der nächsten Sitzung vorbehalten blieb. In 2. Lesung genehmigte der Rat die revidierten Statuten der Pensions- und Sparkasse der Kantonsschullehrer. Ein Gesuch des Staatspersonals um Ausrichtung einer einmaligen Herbstzulage lehnte der Rat nach Antrag des Regierungsrates ab, nahm dagegen einen Antrag an, wonach der Regierungsrat beauftragt wurde, auf die nächste Sitzung des Kantonsrates Bericht und Antrag zu unterbreiten, dahingehend, daß die Besoldungsverordnung im Sinne einer besseren Anpassung, d. h. im Sinne einer Reduktion der Differenz von 10 Indexpunkten durchzuführen sei. Ein vorliegendes Begnadigungsgesuch wurde abgelehnt.

Nach der Landsgemeinde fand im *Regierungsrat* eine Neuverteilung der Ressorts statt. Landammann Bodmer übernahm das Militär- und Polizeiwesen, Regierungsrat Tanner Erziehung und Volkswirtschaft, der neugewählte Regierungsrat Kündig wurde der Nachfolger des zurückgetretenen Regierungsrates A. Hofstetter als Justizdirektor. Zum erstenmal wurde für die Vorarbeiten für eine gesetzliche Regelung eine Frau herangezogen, indem man in die Expertenkommission für die Revision des Gesetzes betr. das Stipendienwesen, die von Regierungsrat E. Tanner präsiert wird, neben acht Männern Frl. Clara Nef von Herisau wählte. Man kann da allerdings sagen: Eine Schwalbe

Verwaltung

mache noch keinen Sommer; bis zum Frauenstimmrecht in Außer-
rhoden ist noch ein langer Weg! Die Neuordnung unserer Landes-
archive schritt wacker vorwärts. Die Kantonskanzlei und Kan-
tonsrat Prof. Dr. W. Schläpfer in Trogen arbeiteten die grund-
legenden Archivpläne aus. Das Archiv in Herisau wird reines
Verwaltungsarchiv, dasjenige in Trogen Gerichtsarchiv. Geför-
dert wurde auch die Schaffung eines appenzellischen Geschichts-
werkes. Eine Neuherausgabe der Gesetzessammlung steht bevor.
In allen Verwaltungszweigen wurden allgemeine Inventaraufnah-
men gemacht.

An den Regierungsrat treten manche Probleme heran, die nicht
in seine eigentliche Verwaltungsaufgabe fallen und sehr oft
stehen auch die ihm unterstellten Kommissionen vor Fragen und
Entscheidungen, zu denen die rechtlichen Grundlagen im Kanton
noch fehlen wie z. B. Regelung der Grundwasserverwertung,
Erdöl- und Erdgasgewinnung, Ableitung der Abwasser in Fi-
schereigewässer u. a. Oft ergeben sich auch schwierige Rechts-
fragen, z. B.: Inwieweit haftet der Staat für Unfälle beim Be-
trieb einer vom Kanton konzessionierten Luftseilbahn oder eines
Skiliftes?

Landsgemeinde

Bei denkbar unfreundlichstem Wetter mit naßkaltem Schnee,
der stellenweise bis 10 Zentimeter hoch lag, fand am letzten
Aprilsonntag die *Landsgemeinde* in Hundwil statt, die von etwa
8000 Stimmberechtigten besucht wurde. Die Zahl der Zuschauer
war gering; immerhin durfte die Regierung Bundesrat Escher,
Major Hauslin und Direktor Kauffmann vom Bundesamt für
Industrie, Gewerbe und Arbeit als Gäste begrüßen und waren
unter der Führung von Innenminister Ulrich über 50 Bürger-
meister und andere Personen des öffentlichen Lebens aus Süd-
deutschland erschienen. Staatsrechnung und Budget wurden ge-
nehmigt. Für den durch den Rücktritt von Regierungsrat Hof-
stetter freigewordenen Posten in der obersten Landesbehörde
wurden 9 Kandidaten vorgeschlagen; nach dem 3. Wahlgang
standen sich die Herren Keller und Kündig gegenüber, der 4. und
5. Gang blieben unentschieden; nach dem 6. Gang konnte Kan-
tonsratsvizepräsident Hermann Kündig von Stein als gewählt er-
klärt werden. Als Landammann wurden Adolf Bodmer von Tro-
gen und Eugen Tanner von Herisau vorgeschlagen. Schon im
1. Wahlgang ergab sich ein entschiedenes Mehr für Bodmer. Im
Obergericht waren zwei Neuwahlen zu treffen. Als 10. Mitglied
wurde Kriminalgerichts-Vizepräsident Max Graf von Grub ge-
wählt, als 11. Bezirksgerichts-Vizepräsident Ernst Signer von
Stein. Enderlin, Bühler wurde als Präsident des Obergerichtes
bestätigt. Nachdem auch Landweibel Rohner Bestätigung ge-
funden hatte, ging man zu den Gesetzesvorlagen über, die sämt-
lich angenommen wurden; das Gesetz über die Besoldung des
Regierungsrates mit großem Mehr, ferner die Gesetze über die

Gebäudeversicherung, über die Elementarschadenversicherung, der Staatsbeitrag an die Bekämpfung der Rindertuberkulose und die Teilrevision des Einführungsgesetzes zum schweizerischen Strafgesetzbuche.

Die *Verwaltungsrechnung* des Kantons schloß bei 8 590 144 Franken Einnahmen und 8 343 017 Fr. Ausgaben mit einem Vorschlag von 247 127 ab. Das Budget hatte mit einem Vorschlag von 7018 Franken gerechnet. Das reine Staatsvermögen betrug 1 745 293 Fr.; die Separatfonds zu bestimmten Zwecken verzeichnen bei einem Vermögensbestand von 1 379 499 Fr. einen Zuwachs von 95 677 Fr.; das Vermögen der Spezialrechnungen stieg von 19 084 038 Fr. auf 19 113 423 Fr. an. Die schwebenden Schulden gingen von 1 595 757 Fr. auf 523 452 Fr. zurück. *Staatsrechnung*

Der Nettoertrag der kantonalen direkten und indirekten *Steuern* überstieg mit 2 107 036 Fr. den Voranschlag um 98 336 Fr., blieb allerdings hinter dem Ergebnis von 1950 um 391 658 Fr. zurück, was hauptsächlich auf die Senkung des Steuerfußes von $2\frac{1}{2}$ auf $2\frac{1}{4}$ Einheiten zurückzuführen ist. Die Erbschaftssteuer erreichte eine Rekordhöhe von 223 000 Fr. gegenüber den erwarteten 100 000 Fr., da sich u. a. aus einer einzigen Nachlaßteilung für den Staat eine Erbschaftssteuer von 67 000 Fr. ergab. *Steuernwesen*

Die *Brandversicherungsanstalt* umfaßte 15 992 Gebäude. Die Betriebsrechnung schloß mit einem Defizit von 114 507 Fr. ab, gegenüber der Rechnung von 1950 immerhin um 393 000 Fr. günstiger. Gingen auch die Subventionen um rund 153 000 Fr. zurück, so erreichten doch die Beiträge an Hydrantenanlagen (30 bis 40 Prozent) die Summe von 197 938 Fr. Nachdem nun auf diesem Gebiete die größten Projekte ausgeführt sind, werden hier die Ausgaben zurückgehen. An Brandschäden wurden, eingerechnet die Nachzahlungen an Schäden des Vorjahres rund 150 000 Fr. ausgerichtet. Nach der Aufhebung der freiwilligen Teuerungszulage haben die Assekuranzbeiträge rund 45 000 Fr. mehr ergeben. Es wird immer schwierig sein, die Prämien in Übereinstimmung mit den Schadenfällen zu bringen. Die Feuerwehrkurse für Offiziere wurden von 5 auf 4 Tage reduziert. Der Vermögensbestand senkte sich auf 4 414 589 Fr. *Staatliche Versicherungen*

Die *Elementarschadenkasse* verzeichnete den höchsten Vorschlag seit ihrem Bestehen mit 177 931 Fr.; die Jahresbeiträge fielen um rund 21 000 Fr. höher aus als im Vorjahr, und die Schäden beliefen sich mit 17 285 Fr. um 5 217 Fr. weniger hoch als 1950 dank dem Umstand, daß unser Kanton von schweren Naturkatastrophen, wie sie andere Bergkantone erlitten, verschont blieb. Das Vermögen erreichte die Höhe von 2 497 064 Fr.

Der Reingewinn der *Kantonalbank* betrug nach Abzug der Verzinsung des Dotationskapitals im Betrage von 260 000 Fr. 413 488 Fr. Davon gingen 30 Prozent in den Reservefonds, 70 Prozent in die Landeskasse. Die Bilanzsumme ging mit 136 Mil- *Kantonalbank*

lionen um 4 Millionen zurück, dagegen stieg der Umsatz von 513 Millionen auf 581 Millionen. Die Spareinlagen waren mit 74,2 Millionen um 2,4 Millionen größer als 1950. Nach dem Umbau und der Renovation der 1950 erworbenen Häuser in Heiden konnte die dortige Filiale ihren Einzug in ihr neues Heim halten. Bei Anlaß ihres 75jährigen Bestehens richtete die Bank eine Jubiläumsspende von 150 000 Fr. dem Kanton Appenzell A. Rh. aus. Auf Anregung der Bankverwaltung bestimmte der Regierungsrat 50 000 Fr. für gemeinnützige Organisationen und zwar 30 000 Fr. für die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft in dem Sinne, daß davon mindestens 10 000 Fr. der Stiftung für das Alter zukommen, 10 000 Fr. an die Appenzellische Winkelriedstiftung, 10 000 Fr. an die kantonale Stiftung für die Tuberkulosefürsorge.

*Alters-
Versicherung*

Die Verwaltung der staatlichen *Altersversicherung* wurde mit 1. Januar 1951 derjenigen der kantonalen Ausgleichskasse angegliedert. Im Genusse der «Vollrente» stehen 4652 Bezüger, die Optionsrente haben 583 Anspruchsberechtigte bezogen. Bei einem Vermögensrückschlag von 372 812 Fr. ist der Vermögensbestand noch 6 586 663 Fr. Nach einer endgültigen Abrechnung der eidgenössischen Finanzverwaltung über die Anteile der Kantone an den Alters- und Hinterlassenenrenten für die Jahre 1948—50 ergab sich für das Jahr 1950 statt der vorgesehenen 360 000 Fr. ein Betrag an die zentralen Ausgleichsfonds von 336 284 Fr. Für den Kanton resultierte daraus eine Minderausgabe von 11 858 Fr.

Pensionskassen

Die *Pensions- und Sparkasse für das Staatspersonal* des Kantons durfte angesichts der kleinen Rentnerzahl wiederum mit einem erheblichen Vermögenszuwachs abschließen. Der Vorschlag betrug bei der Pensionskasse 166 406 Fr., bei der Sparkasse 58 328 Fr. Die Versicherung der Gemeindeangestellten erlitt einen Vermögensrückschlag von 689 Franken.

Auch die *Lehrerpensionskasse* schloß mit einem erfreulichen Vorschlag von 123 912 Fr. ab und zeigte einen Vermögensbestand von Fr. 2 167 129. Dank der Erhöhungen der Leistungen der Mitglieder, der Gemeinden und des Staates vom 1. Januar 1950 an sind die Defizite der Jahre 1947 und 1948 überwunden worden. Auch die *Pensionskasse der Lehrer der Kantonsschule* weist einen Vermögensvorschlag von 5 284 Fr. auf, womit sich das Vermögen auf 271 627 Fr. erhöhte.

Rechtspflege

Die *Vermittlerämter* hatten sich mit 583 Fällen zu befassen, von denen 494 behandelt, 89 zurückgezogen wurden. Die *Gemeindeggerichte* befaßten sich mit 28 Zivil- und 665 Strafprozessen; von den 807 Angeklagten wurden 98 freigesprochen, 709 verurteilt. Die *Bezirksgerichte* hatten 372 Zivil- und 151 Strafprozesse zu behandeln. Das *Kriminalgericht* hatte 210 Fälle. Von 188 rechtskräftig Beurteilten erhielten 67 einen Freispruch,

121 wurden verurteilt, 4 zu Zuchthaus, 64 zu Gefängnis, davon 48 bedingt (1 mit Schutzaufsicht), 55 erhielten Bußen, bei zwei wurde von einer Strafe Umgang genommen. Infolge Bewährung bedingt Verurteilter konnten 33 Urteile gelöscht werden, in fünf Fällen mußte der bedingte Straferlaß widerrufen werden. Das Jugendgericht beurteilte 39 Fälle; bei 39 jugendlichen Angeklagten ordnete es Anstalts- oder Familienversorgung an. Vor das *Obergericht* kamen 73 Zivil- und 72 Strafprozesse. Von 13 Angeklagten wurden 13 freigesprochen, 27 verurteilt und zwar drei zu Zuchthaus, 17 zu Gefängnis, 11 bedingt, 1 mit Schutzaufsicht. *Die Zwangsarbeitsanstalt Gmünden* hat in den letzten Jahren eine wesentliche Erneuerung und Modernisierung erfahren. Nach Möglichkeit werden die Gefangenen in ihrem angestammten Berufe beschäftigt. Der Obergerichtssaal in Trogen wurde den Erfordernissen der Gerichtspraxis besser angepaßt.

Der Vollzug der neuen Truppenordnung im Zusammenhang mit dem Rüstungsprogramm an die Anpassung der militärischen Bestände an die veränderten Geburtsziffern brachte nicht nur verschiedene Umstellungen in den Truppenbeständen mit sich, sondern hat auch zur Folge, daß der Wehrmann mehr als früher zu kürzeren oder längeren Dienstzeiten und Umschulungskursen einberufen wird. Der Waffenplatz Herisau war wiederum der Sitz einiger Kompagnien der Inf.-Rekrutenschule 7, ferner von zwei Wiederholungskursen im April und Oktober/November, dazu kam im April ein taktisch-technischer Kurs und im Juni eine Zentralschule und im Juli ein Generalstabskurs. Gemäß Bundesratsbeschluß vom Januar wurden Ende Oktober 39 Orts-, Quartier- und Blockwarte aus Herisau, Teufen und Heiden zu einem dreitägigen Einführungskurs in die kantonale Hauswehr einberufen. Bei den Rekrutenaushebungen im April und Mai konnten von 336 Stellungspflichtigen 83,9 Prozent für tauglich erklärt werden. Die Zahl der Stellungspflichtigen, die im Vorunterricht körperliche Ausbildung genossen, ist wie in andern Landkantonen mit starker Abwanderung junger Leute, verhältnismäßig gering. In allen drei Bezirken wurde der turnerische Vorunterricht durchgeführt. Ein Sommergebirgskurs für vorunterrichtsberechtigte Schweizerjünglinge im Juli mit Standort Meglisalp trat als Ergänzung dazu. Neben den eidgenössischen Leiterkursen fanden in allen Gemeinden außer Schönengrund und Wald Grundschulkurse statt, die eine erfreuliche Zunahme der Teilnehmerzahl aufwiesen, 562 gegenüber 485 im vorhergehenden Jahre; neu darunter war das Kadettenkorps Trogen mit 89 Jünglingen. Zu den Prüfungen, die in Verbindung mit den Jungschützenkursen durchgeführt wurden, stellten sich etwas weniger Leute als im Vorjahr, 515 statt 549, doch waren die Leistungen besser; 93 Prozent erfüllten die eidg. Anforderungen. Sehr zu begrüßen ist die Förderung des Orientierungslaufes. Zwischen

Militär

Bund und Kantonen wurde eine Vereinbarung betr. die Zeughausverhältnisse getroffen.

Wirtschaft

Die *Wirtschaftslage* war im Gesamten günstig; während des zweiten Halbjahres machte sich in der Textilindustrie ein empfindlicher Rückgang der Konjunktur bemerkbar. Es war nicht immer leicht, geeignete Arbeitskräfte zu erhalten. Am Ende des Jahres waren 297 männliche und 1055 weibliche ausländische Personen im Kanton beschäftigt, ohne die saisonmäßigen rund 100 Maurer und Handlanger. Die meisten rekrutierten sich aus Italien und Österreich. Die Zahl der Arbeitslosen zeigte das gewohnte Bild; sie war im Januar mit 80 am höchsten, fiel dann rasch, bis sie im April auf 1 stand, stieg dann wieder vom August bis Oktober langsam, hierauf rascher und erreichte im Dezember die Zahl von 56. An der Basler Mustermesse im April beteiligten sich 17 außerrhodische und innerrhodische Firmen. Es zeigte sich auch hier das Bestreben, neue, solide Erwerbsmöglichkeiten im Lande zu etablieren und so dessen Gesamtwirtschaft krisenfester zu machen. Mag auch der Erfolg nicht immer den Erwartungen entsprechen, so ist doch der Wagemut anzuerkennen. Die Kleinkreditgewährung der Kantonalbank zu günstigen Bedingungen, sowie die Bürgschaftsgenossenschaft konnten manchen aufstrebenden Gewerbetreibenden tüchtig unter die Arme greifen. Die Bürgschaftsgenossenschaft wies am 30. September an insgesamt geleisteten Bürgschaften 398 Posten im Betrage von 1 363 664 Fr. auf. Die Abzahlungen erfolgten im allgemeinen pünktlich. Es wurde ein Überschuß von 17 410 Fr. erzielt und das gesamte Genossenschaftskapital betrug 748 321 Fr.

*Witterung und
Landwirtschaft*

Der Winter 1950/51 war schneearm, während die Alpenländer von schweren Schneemassen und verheerenden Lawinenniederlägen heimgesucht wurden. Vom 19.—21. Januar fiel starker Regen. Auch der Februar blieb niederschlagsarm und verhältnismäßig mild. Anfang März machten sich auffallend große Schwärme nordischer, sog. Bergfinken bemerkbar. Am 19. März war das erste Gewitter, das einen unerwünschten Nachwinter einleitete; denn schon am 21. sank die Temperatur auf minus 10 Grad, und darauf fiel ausgiebiger Schnee. In winterlichem Schneetreiben feierte man das Osterfest. Auch der April ließ sich kalt und unfreundlich an; am 22. April fiel das Thermometer noch einmal auf zwei Grad unter Null. Erst spät setzte der Weidgang ein. An der Landsgemeinde schneite es fast ununterbrochen. Auch der Mai war kühl und unbeständig; am Pfingstdienstag schneite es noch bis auf 1100 Meter herab. Das Wachstum blieb im Rückstand. Am 18. Juni ging ein sintflutartiger Regen nieder, und erst gegen Ende des Monats kam der Heuet recht in Gang. Es gab mengenmäßig viel Futter, aber der Nährgehalt blieb unter dem Durchschnitt. Das Kennzeichen des Sommers waren häufige und starke Gewitter mit Einschlägen, Vieh wurde auf freiem Felde

erschlagen. Der August blieb regnerisch, aber futterwüchsig; freilich war das Dörren des Emds schwierig. Die erste Septemberhälfte war schön, die zweite wieder regnerisch, der Oktober vielfach neblig mit kühlen Nächten. Am 21./22. fiel der erste Schnee bis auf 500 Meter ü. M. und am 23. beobachtete man im Hinterland ein Nordlicht, das sich in nordwestlicher Richtung als ein weißes Strahlenbündel zeigte. Nachher wurde die Witterung wieder milder, so daß der Viehgang bis in den November ausgedehnt werden konnte. Während über der Niederung dichter Nebel lag, herrschte bei uns eine milde, lange Schönwetterperiode; seit 60 Jahren war es der sonnenreichste Dezember. Der Rindviehbestand betrug nach der Zählung im April 23 533 Stück, die sich auf 2516 Besitzer verteilten. Erstmals sah man von Bezirksviehschauen ab, was zur Folge hatte, daß die Gemeindeviehschauen eine mengen- und qualitätsmäßig bessere Auffuhr aufwiesen. Der kantonale Verband appenzellischer Viehzuchtgenossenschaften umfaßt 27 Genossenschaften mit 8252 Herdebuchtieren, der Zuwachs betrug 490 Tiere. Großes Gewicht wurde wiederum auf die Milchleistung gelegt; ein Tier brachte es auf 7647 kg. Der Export umfaßte 4525 Nutz- und Zuchtvieh, von denen 3782 nach Italien gingen. Der Stallfeind ergriff sprunghaft im Februar die Kantone Zürich, Thurgau und St. Gallen. Im Dezember wurde ein neuer Seuchenzug gemeldet. Durch Schaffung einer Schutzzone in den Gemeinden an den gefährdeten Grenzzonen und Schutzimpfungen gelang es die Gefahr abzuwenden, allein Handel und Absatz litten, die Viehmärkte wurden eingestellt und vor allem wurde der Absatz von Aufzuchtkälbern ins Oberland verunmöglicht. 46 Bergmilchzentralen mit gegen 900 Mitgliedern und 5000 Kühen schlossen sich zu einem appenzellischen Milchsammelstellen-Verband zusammen und traten als Verbandssektion dem Milchverband St. Gallen-Appenzell bei. Mit dem 1. Mai fiel die Milchpreisverbilligung zugunsten der Konsumenten dahin. Während die Haltung von Pferden bei steigender Motorisierung zurückgeht und auch «de Gääsbueb», der «mit de Gäässe zücht», mehr und mehr zur Seltenheit wird, bleibt die Schweinehaltung, die 18 807 Tiere umfaßte, mit der Milchwirtschaft eng verbunden. Wohl trat bei den Ferkelpreisen im Herbst ein empfindlicher Rückgang ein, doch vermochten sich die Schweinepreise gegen Ende des Jahres zu stabilisieren. Eine kantonale Widderschau am 9. Oktober in Urnäsch gab Gelegenheit, auf den wirtschaftlichen Nutzen der Schafhaltung hinzuweisen. Die quantitative und qualitative Verbesserung der Wolle dieser genügsamen Tiere sollte möglich sein. Die *Bienenzucht* umfaßte 2584 Völker, die 323 Besitzern gehörten. Der Schwarmsegen war in diesem Jahre überreichlich, der Honigertrag gut, besonders im Hinter- und Vorderland. Die Milbenkrankheit trat da und dort auf; sie läßt sich wohl kaum mehr ganz austreiben. Von den 122 009 *Obstbäumen* im Kanton sind

gut die Hälfte Äpfel, die Birnen machen kaum mehr als einen Viertel aus. Seit 1929 haben sich die Apfelbäume um rund 6000 vermehrt, während die Birnbäume um rund 10 000 reduziert wurden. Die Kirschbäume haben sich mit 9875 Stück um ca. 3700 Stück vermehrt, die Zwetschgen- und Pflaumenbäume mit 12 950 mehr als verdoppelt. Der *Weinbau* in Wolfhalden-Lutzenberg verzeichnete eine Rekordernte; man zählte 20 bis 30 Trauben an einem Stock.

In mehreren Gemeinden wurden kleinere Forstreviere zusammengelegt im Interesse einer rationelleren Bewirtschaftung. Die einheimische Holzproduktion ist zurückgegangen während im Holzhandel zeitweise direkt eine Jagd auf Holz gemacht wurde.

Jagd An der *Jagd* beteiligten sich 111 Jäger, von denen 11 nicht im Kanton wohnten. Jeder durfte vom Schmalwild nur 3 Rehböcke und 1 Geiß, von Hochwild nur 2 Gemen schießen. Der Ertrag war 231 Rehböcke, 91 Geißen, 4 Gemen, 238 Füchse, dazu einiges Kleinwild. Im Erlenschwend bei Gais wurde ein Zwölfender von 140 kg erlegt. Das Schwarzwild, das in den tiefer gelegenen Gebieten ziemlichen Kulturschaden anrichtete, trat bei uns nur sporadisch auf, und so wurde bloß eine Wildsau erlegt. Beim Flugwild setzten die Jäger vor allem dem Raubgesindel der Krähen, Elstern und Hähern zu, die zu vielen Hunderten von der Schrotkugel erreicht wurden.

*Handwerk
und Gewerbe*

Handwerk und Gewerbe hängen aufs engste mit Industrie und Verkehr zusammen. Das zeigt sich vielleicht am auffallendsten im Baugewerbe, das auf eine günstige Konjunktur zurückblicken durfte. Das Bauvolumen stieg von 5,6 Millionen im Jahre 1950 auf 11,2 Mill., die Ausführung von Wohnbauvorhaben von 1,2 auf 2,4 Mill., die Erstellung und Erweiterung und Renovation von Fabrikanlagen von 0,4 auf 2,7 Mill. Die Zunahme beschränkte sich allerdings vornehmlich auf konjunkturbegünstigte Industriege-
meinden, weshalb die Anstrengungen, benachteiligte Gemeinden wirtschaftlich besser zu erschließen, nicht nachlassen dürfen. Daneben gibt es ausgesprochen schlecht gelagerte Gewerbe, z. B. Coiffeur, Wagner, Schuhmacher, Sattler. Während in der ganzen Schweiz im Durchschnitt auf 530 Einwohner eine Bäckerei kommt, so in Appenzell auf 180. Die Metzger stehen in bezug auf Einkommen an viertletzter Stelle. Die Gefahr einer neuen Preis-Lohnspirale drückt auf Kleingewerbe und Konsumenten mit schmaler Einkommensbasis. Da in den meisten selbständigen kleinen Gewerbebetrieben nur die beruflich best Ausgewiesenen und geschickte Spezialisten Aussicht auf Emporkommen haben, drängen sich geeignete Maßnahmen, obligatorischer Fähigkeitsausweis u. a. auf. Robert Locher von Grub bestand die eidgenössische Meisterprüfung als Hafner, Konrad Frischknecht von Waldstatt als Metzger. An der internationalen Orthopädie- und Maßschuhausstellung in Wien erhielt die Firma K. Fischer in Wilen-Herisau für ihre Mo-

delle die höchste Auszeichnung, am großen internationalen Preisfrisieren um das blaue Band von Großbritannien Coiffeur Liechi in Herisau ein Diplom. Gegenüber dem Absinken im Jahre 1950 erfreute sich das Gastgewerbe einer Zunahme der Gästefrequenz. Sie stieg von 24 905 Ankünften auf 25 736, von 188 416 Übernachtungen auf 202 785, womit allerdings die Zahlen von 1946 noch nicht erreicht waren. An der Spitze stand Heiden mit 5902 Ankünften und 42 229 Übernachtungen, es folgen Herisau mit 4097 und 35 262 und Speicher mit 2800 und 24 214. Der Verband appenzellischer Verkehrsvereine läßt in seinen Anstrengungen, wirksame Propaganda für unser schönes Kur- und Wandergebiet zu machen, nicht nach. 6964 Prospekte und 6000 Preistarife wurden verschickt, das Netz der Wanderwege weiter ausgebaut. Die schön illustrierte Sommerpublikation des Verbandes «Appenzellerland» brachte wiederum wertvolle Beiträge zur Landes- und Volkskunde und gab u. a. einen interessanten Einblick die die saubere und zierliche Arbeit der Weißküferei. Die gesteigerten Preise im Ausland stoppten etwas die Ausreise nach ausländischen Ferienorten, was dem einheimischen Fremdenverkehr zugute kam. Stellte in früheren Zeiten Deutschland für unser Kurggebiet immer eine stattliche Anzahl von Gästen, so kommen heute mehr Ausflügler dank der billigen Rundfahrtengelegenheiten zu uns und verpflegen sich dabei meist selbst.

Die *Textilindustrie* erlebte nach einer guten Konjunktur im 2. Halbjahr einen empfindlichen Rückgang. Baumwollfeinewebe, Stickereien und Spitzen konnten nach Gebieten exportiert werden, von denen sie lange als «non essentiels» ausgeschlossen waren; die Stickerei war auch nach dem Rückgang der Bestellungen immer noch befriedigend. In der Baumwollfeinweberei herrschte nach anfänglich starker Nachfrage im 2. Semester eine ausgesprochene Zurückhaltung der Käufer; sonst gingen die Webereien dank alten, langfristigen Aufträgen gut. Der Umsatz in Plattstichgeweben blieb unbefriedigend. Vollbeschäftigung herrschte in der Textilveredlungsindustrie, bis auch hier, schon im Sommer, eine rückläufige Bewegung eintrat. Die Aufträge in Seide- und Kunstseideartikeln, in Film- und Rouleauxdruck nahmen rasch ab. Mit der Stockung des Absatzes im Inland verminderte sich auch der Export, zumal die deutsche Konkurrenz in bedruckten Stoffen billiger lieferte. Die Aufträge für Veredelung von Stickereien, Ätz- und Tüllspitzen befriedigten, doch machten sie einen verhältnismäßig bescheidenen Anteil am Gesamtumsatz aus. Die Seidenbeuteltuchweberei ging gut, vom August an flauer; die Erleichterung der Einfuhrpraxis wurde durch Zollerhöhung illusorisch gemacht. Die Strumpfwirkerei hatte zum erstenmal genügend Nylongarn aus Schweizerfabriken. Infolge der amerikanischen Lizenzgebühren mußten allerdings wesentlich höhere Preise verlangt werden als in den USA, die unsern Markt

*Industrie
und Handel*

ausgiebig mit fertigen Strumpfwaren beliefern. Wollene Winterartikel fanden normalen Absatz trotz anfänglicher Stockung. Die mechanische Strickerei ging sehr gut und verfügte über genügend einheimische Arbeitskräfte, doch war die Beschaffung der Rohmaterialien (Wolle) starken Schwankungen unterworfen. Heftiger litt darunter die Kammgarnspinnerei. Die Einfuhr ausländischer Wollgarne wirkte sich zum Nachteil unserer Produktion aus.

Die *Kabel-, Gummi- und Kunstharzindustrie*, hatte sich nicht weniger gegen die ausländische Konkurrenz zu behaupten und arbeitete mit einem Zuzug von Fremdarbeitern. Die Beschaffung der Rohstoffe, namentlich Kupfer, war schwierig. Das gleiche gilt auch von der *Eisenindustrie*, die zudem mit langen Lieferfristen rechnen mußte; es herrschte ein Mangel an gelernten Arbeitern. Da unsere Eisenindustrie nur für den inländischen Absatz arbeitete, fanden ihre Produkte einen erfreulichen Absatz.

Verkehrswesen

Nur durch Ausbau und Erhaltung eines einwandfreien *Verkehrsnetzes* kann unser Kanton der Entvölkerung und dem Stillstand des wirtschaftlichen Lebens wirksam entgegentreten; dabei müssen sich die Ausbauinteressen von Schiene und Straße koordinieren lassen. Die schrittweise, aber systematische Vereinheitlichung unserer Straßenzüge, zu der die jährlichen Verkehrsabgaben, Benzinzoll und Motorfahrzeuggebühren herangezogen werden (total 900 000—950 000 Fr.), ist eine dringliche Aufgabe, dabei müssen besonders verkehrsreiche Straßen auf 6—9 Meter verbreitert werden. Die Kräzerenstraße wurde ins eidgenössische Alpenstraßen-Projekt aufgenommen, sodaß für ihren Ausbau 50 Prozent Bundessubvention erhältlich sind. In der bundesrätlichen Botschaft heißt es darüber: «Der Kräzerenpaß bildet das Gegenstück zu dem bereits in das Alpenstraßennetz aufgenommenen Jaunpaß. Beide verbinden die Voralpenfußlinie des Talstraßenprogramms mit dem Alpenstraßennetz. Schweizerisch gesehen beschränkt sich das touristische Interesse an der Kräzerenstraße in der Hauptsache auf die Nord- und Ostschweiz. Als weiteres, internationales Einzugsgebiet kommen — nach Wiedereintreten normaler Verhältnisse — die Kurgebiete des Schwarzwalds, der deutschen Bodenseegegend, des Allgäus und des Vorarlbergs in Betracht. Die Kräzerenstraße entspricht daher dem für die Aufnahme in das Netz maßgebenden Kriterium.» Der Ausbau wird sich auf die Jahre 1951/52 verteilen, eine neue Brücke über die Urnäsch wird in der Grünau erstellt. An die Kosten von ca. 600 000 Fr. zahlt der Bund die Hälfte; zur gleichen Zeit wird auch die Durchgangsstraße Herisau—Schönengrund ausgebaut, die etwa 920 000 Fr. erfordern wird. Umfangreiche Arbeiten erforderte auch die Stoßstraße zwischen Hebrig und Rietli, die auf 7 m verbreitert wird. Bei Anlaß der leidenschaftlichen Diskussion um das Projekt eines Kraftwerkes bei Rheinau, wo Techniker und Heimatschutz, wirtschaftliche Vorteile und die Erhaltung einer

unvergleichlich schönen Flußlandschaft einander gegenüberstanden, trat die Schiffbarmachung des Hochrheins auch wieder in den Vordergrund der Diskussion. Man verspricht sich von ihr eine allgemeine wirtschaftliche Förderung der ganzen Ostschweiz. Bei dem raschen Tempo der Entwicklung in andern Gegenden sei die Gefahr da, daß die Ostschweiz noch mehr in den Hintergrund gerate. Die unmittelbare Nachbarschaft eines Hafens am obern Ende des Bodensees hätte für Appenzell A. Rh., namentlich für das nicht in besten wirtschaftlichen Verhältnissen lebende Vorderland, günstige Auswirkung.

Für unsere *Bahnen* brachte die Konjunktur eine gewisse Verkehrsbelebung, vor allem im Warentransport. Der meistzahlende Verkehr wandert freilich mehr und mehr auf die Straße ab, so daß den Bahnen der minder einträgliche Massenverkehr bleibt. Bei der Appenzellerbahn stieg der Warentransport von 22 905 t auf 24 386 t. Der Überschuß der Jahresrechnung betrug 155 855 Franken. Die St. Gallen-Gais-Appenzell-Altstätten-Bahn (SGA) vermochte ihre Betriebseinnahmen von 1 216 617 Fr. ziemlich genau auf der Höhe des letzten Jahres zu halten; der Überschuß stellte sich auf 100 738 Fr. (125 545); die Konkurrenz der Straße ergab beim Gepäck- und Expresverkehr einen kleinen Ausfall, der aber durch andere Positionen aufgeholt werden konnte. Bei der Rorschach-Heiden-Bahn war der Ertrag der Betriebsrechnung mit 21 718 Fr. um 4955 Fr. besser als im Vorjahr, obwohl der Personenverkehr mit 357 481 Personen um rund 4000 hinter 1950 zurückblieb. Die Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen verzeichnet eine gewisse Abnahme des Verkehrsvolumens, auch im Güterverkehr. Ihr Betriebsüberschuß betrug 4218 Fr. Dagegen erfreute sich die Säntisbahn einer Mehrfrequenz von 10 % gegenüber 1950, mochte auch ihr Betriebsüberschuß mit 186 339 Franken um nicht ganz 20 000 Fr. hinter 1950 zurückstehen. Die Parkplätze auf der Schwägalp wurden verbessert und verbreitert, die restliche Westfassade des Maschinenhauses Säntis neu aufbetoniert. An die Korrektur des Straßenzuges Urnäsch-Roßfall leistete die Bahn den Beitrag von 5000 Fr. Die Verkehrseinnahmen der Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen waren 1951 mit 482 519 Fr. um 17 041 Fr. niedriger als im Vorjahr, was in erster Linie auf die ungünstige Witterung an den meisten Sonntagen und auf die ungünstigen Schneeverhältnisse zurückzuführen ist. An Stelle des bisherigen grauen Anstriches der Wagen entschied sich die Verwaltung für ein helles Blau, das nicht nur freundlicher wirkt, sondern auch die Kollisionsgefahr bei Nebel herabsetzt. Mit dem Winterfahrplan wurde die Haltestelle Rank eröffnet, hauptsächlich im Interesse des Wintersportverkehrs. Um die Skipiste Birt-Rank beliebter zu machen, wurde ein Pendeldienst mit Einzelmotorwagen Rank-Vögelinsegg eingerichtet und die rund 1000 m lange Skipiste elektrisch beleuchtet.

Kirche Die Stellung unserer Bevölkerung gegenüber der *evangelisch-reformierten Landeskirche* ist recht verschieden: auf der einen Seite ein ernstes Suchen und wachsendes Interesse an religiösen und kirchlichen Fragen, das auch im Besuche religiöser Vorträge und nicht minder in der initiativen Schwungkraft der Jungen Kirche zum Ausdruck kommt, auf der andern Gewohnheitschristentum, eine bedenkliche Gleichgültigkeit und ein Indentagleben, ohne nach dem letzten Sinn und der Bestimmung dieses Lebens zu fragen, dazu eine aufdringliche Propaganda der ausgefallensten Sekten. Man könne auch ohne Kirche christlich sein, hört man oft, wobei man vergißt, daß Christus die Gläubigen zur Gemeinschaft aufgerufen hat. Wenn an einer Kirchgemeindeversammlung einer größeren Gemeinde ganze 5 Mann erschienen, so ist das beschämend. Die Synode in Heiden nahm eine Resolution an, daß die Getränkesteuer in der Deckungsvorlage für das Rüstungsprogramm nicht gestrichen werde. Das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz erwies sich auch ferner nötig, es erfordert für 1951/52 9750 Fr. aus unserm Kanton. Eine Motion beantragte die Wiedereinführung des Gottesdienstes vor der Landsgemeinde am jeweiligen Landsgemeindeort, eine Sitte, die 1878 fallen gelassen wurde. In der Folge lehnten auf Grund einer Umfrage 13 Kirchenvorsteherschaften die Wiedereinführung ab; vielerseits wurde jedoch gewünscht, man möchte in der Predigt am Sonntag vorher auf die staatsbürgerliche Verantwortung der Stimmberechtigten an der Landsgemeinde hinweisen. An der gleichen Synode wurde eine Petition, Präsidenten und Kassiere der Vorsteherschaften möchten jährlich einmal zu einer Tagung berufen werden, dem Kirchenrate zur Prüfung überwiesen. Eine Umfrage ergab, daß die meisten Gemeinden beim gegenwärtigen Zustand bleiben wollten; immerhin erschien es wünschenswert, wenn die Kirchenvorsteher tagungen in kleineren Zeitabständen berufen würden. Die Taubstummenpastoration wurde erstmals vollamtlich durch Pfr. Hans Graf in St. Gallen durchgeführt, der jeden Freitag und Samstag Sprechstunde hält. 114 Gehörlose aus unserem Kanton genießen die Wohltat des Gottesdienstes mit Gemeinschaftsnachmittag, wozu 320 Hausbesuche kamen. — Die Berggottesdienste auf Schwägalp, Hochhamm, Seealpsee, Gäbris, Herren, umrahmt von Chorvorträgen, erfreuten sich eines guten Besuches. In Anbetracht der Wichtigkeit des Religionsunterrichtes gemäß den neuen Bestimmungen fanden im Juni zwei Einführungskurse statt. Die kantonale Kirchenrechnung schloß mit einem Aktivsaldo von 2333 Fr. ab, an 6 Gemeinden richtete man Subventionen im Gesamtbetrage von 23 200 Fr. aus. Der kirchliche Zentralfonds betrug 231 236 Fr., der Pensionskasse-Fonds 496 365. Die Reformationskollekte brachte 4518 Fr. ein, die Bibelkollekte 1224 Fr.; die Evangelische Nachbarhilfe versandte 2550 Weihnachtspäckli.

Die *römisch-katholische Diaspora* besitzt Gotteshäuser in Herisau, Gais, Heiden, Speicher, Teufen, Urnäsch, Hundwil, Walzenhausen (Kloster Grimmenstein); dazu kommen die auswärtigen Gottesdienststationen Rehetobel, Waldstatt, Kinderdorf Pestalozzi, Schwägalp. Sie hat es mit einer stark fluktuierenden Bevölkerung zu tun, was die Pastoration nicht erleichtert, abgesehen von den besonderen Schwierigkeiten, mit denen jede Diaspora, die katholische im protestantischen, die protestantische im katholischen Gebiet zu kämpfen hat. Von der inländischen Mission wurde sie mit 20 000 Fr. unterstützt.

Unsere *Schule* leidet immer noch unter starkem Lehrerwechsel. Außer den schon früher erwähnten Ursachen (Besoldungs- und Pensionsverhältnisse), kommen die spärlichen Möglichkeiten sich weiterzubilden, aber auch die Überlastung mit allerlei Ämtern und Ämtlein in Betracht, die nur allzu oft die Kraft des Lehrers zersplittern und ihn überlasten. Und doch bietet sich dem fähigen Lehrer auch in kleineren, ländlichen Verhältnissen manch schönes Wirkungsfeld, das dem Kollegen in der Stadt fehlt. An der Tagung des kantonalen Lehrervereins am 24. Mai in Gais sprach Prof. Dr. R. Weiß über «Heimat und Heimatlosigkeit». In neuer, verbesserter Auflage erschien die Schulkarte im Maßstabe 1 : 75 000. Der Regierungsrat beschloß auf Antrag der Landesschulkommission, daß Gemeinden ohne eigene Realschule Kantonsbeiträge an die Auslagen erhalten, welche ihnen dadurch entstehen, daß sie ihren Schülern den vertraglichen Anschluß an benachbarte Sekundarschulen ermöglichen. Die Lehrlingskommission wurde der Erziehungskommission unterstellt.

Schule

Die *Kantonsschule* wurde von 231 Schülern und 58 Schülerinnen besucht. Zu Beginn des Schuljahres zählte die Schule 269, am Schluß des Jahres ohne die Maturanden 250. Der größte Teil, 187, besuchte die Sekundarschule, es folgten Realgymnasium mit 75, Oberrealschule mit 63, Handelsabteilung mit 49 und Literargymnasium mit 15 Schülern. Von den im Ausland wohnenden 13 Schülern waren 12 Schweizer und ein im Ausland wohnender Ausländer. Durch einen tragischen Tod verlor die Schule Prof. Hans Anhorn, einen außergewöhnlich begabten Lehrer. Der restlose Einsatz für die Förderung der ihm anvertrauten Schüler vermochte den pflichtbewußten, unglücklichen Mann nicht seinem Verhängnis zu entreißen. Die Diplomprüfung der Handelsabteilung bestanden sämtliche 11 Schüler der Klasse Vm, die Maturitätsprüfung alle Absolventen der Klasse VII.

Kantonsschule

Den Dokortitel in Musikwissenschaft, Architektur und Kunstgeschichte erwarb sich an der Universität Basel Hans Oesch von Wolfhalden und wurde darauf zum Lehrer der Musik an der Schola Cantorum Basiliensis und zum Direktor des Kirchenchors St. Peter in Basel gewählt. Zum Doktor der Theologie promovierte in Zürich Oswald Eggenberger von Speicher in Davos-

*Wissenschaft
Kunst und
Brauchtum*

Frauenkirch, an der theologischen Fakultät der katholischen Universität Washington Paul Bernardi von Herisau. An der Eidg. Technischen Hochschule erwarben das Diplom als Ingenieur-Chemiker Albert Frey von Urnäsch, Martin Schwammer von Walzenhausen, Kurt Adank von Trogen, letzterer dazu den Dokortitel. Hans Bänziger, Schachen-Reute promovierte als Ingenieur-Agronom, Urs Eugster von Trogen als Forstingenieur, Hansruedi Huber von Herisau als Physiker und Mathematiker. An der Handelshochschule St. Gallen holte sich Hans Jakob Frischknecht von Herisau das Diplom in Wirtschaftswissenschaft, Gaston Schieß, Herisau, das eines Lizenziaten der Nationalökonomie. Wissenschaftliche, literarische und künstlerische Anregungen vermittelten vor allem die verschiedenen Lese- und andere Gesellschaften. Werke zu Studienzwecken vermittelt, sofern die eigenen Bestände nicht ausreichen, die *Kantonsbibliothek* in Trogen durch den interurbanen Leihverkehr; andererseits werden ihre reichlichen handschriftlichen Bestände, vor allem die wertvollen Briefwechsel für wissenschaftliche Arbeiten, von auswärts rege benützt. Der *Heimatschutz* Appenzell Außerrhoden gab eine Kartenserie «Schönes Appenzellerland» mit sehr feinen Zeichnungen von Carl Rechsteiner heraus und hielt ein wachsames Auge auf heimatgemäßes Bauen und Bewahrung guten Brauchtums vor Auswüchsen und Entstellungen. Seine Tochter, die *Trachtenvereinigung*, durfte auf 25 Jahre ihres Bestehens zurückblicken und gedachte dabei ehrend ihrer Gründer, vor allem Dr. Otto Toblers und Kunstmaler Paul Tanners, der die längst vergessene Außerrhoder Tracht wieder ins Leben rief und zeitgemäß gestaltete. Nicht bloß die Tracht, sondern auch allgemein die Hebung einheimischen Kulturgutes in Haus und Hof, Lied und Tanz ist ihr Anliegen. Sie umfaßt heute rund 350 Mitglieder und beteiligte sich auch am eidgenössischen Trachtenfest in Luzern. Selbst am 4. internationalen folkloristischen Festival an Ostern in Biarritz war eine Appenzeller Trachtengruppe zu sehen. Heimatschutz und *Naturschutz* arbeiten Hand in Hand. Leider müssen wir auch bei uns, besonders seit der letzten Kriegszeit, eine Verarmung der heimischen Flora und Fauna feststellen, die nicht bloß unvernünftigem Pflanzenraub und sinnloser Schießerei zuzuschreiben ist, sondern auch fortschreitender Melioration und Urbarisierung. Standorte seltener, aber auch minder seltener Pflanzenarten sind verschwunden. Umso mehr freut sich der Naturfreund am Gedeihen der wenigen Reservate, wie des Gübseweiher. Während des Winters konnte er dort u. a. nordische Singschwäne und nordische Wildenten beobachten.

*Vereine
und Sport*

Zur Pflege des Bodenständigen und Schönen gehört auch als beste Appenzeller Tradition, die des *Gesanges*. Es scheint, daß nun auch die jüngere Generation wieder mehr den Weg in unsere Gesangvereine findet. Am vorderländischen Bezirkssängertag in

Heiden am 22. Juni, der mit der Fahnenweihe des dortigen Männerchors Frohsinn verbunden war, wetteiferten 18 Gesangvereine in ihrer Kunst. Die traditionellen *Schießen* an den historischen Stätten von Vögelinsegg und Stoß lockten wiederum zahlreiche Schützen auf unsere Höhen; sie sind zugleich schöne vaterländische Kundgebungen, an denen manches besinnliche Wort fällt. Neben dem bezirksweise durchgeführten eidg. Feldschießen gab es verschiedene lokale Anlässe zur Erprobung der Schützenkunst. Für unsere *Turner* bedeutete das eidgenössische Turnfest in Lausanne einen Höhepunkt. «Es war eine Freude, wie die Leute sich einsetzten, wobei eine Sektion die andere anspornte. Dabei hatten verschiedene Vereine ihre Arbeit bei strömendem Regen zu absolvieren, was die Leistungen natürlich herabsetzte; auch die Vorbereitungen litten z. T. unter ungünstigen Verhältnissen. Die durchschnittliche Punktzahl von 144 gereichte unsern Turnsektionen und ihrem einsatzfreudigen Kantonaloberturner Walter Herzig zur Ehre. Auch in Einzelwettkämpfen wurden schöne Resultate erzielt. Am kantonalen Jugendriegentreffen in Schwellbrunn fanden sich 22 Riegen ein. Das Zentrum des *Wintersportes* blieb weiter Urnäsch mit Osteregg und Schwägälp, während in den übrigen Gebieten des Kantons die Schneeverhältnisse gewöhnlich nur während kurzen Zeiten günstig sind.

In vorbildlicher Art halten die *Appenzellervereine* in den verschiedensten Städten und größeren Ortschaften der Schweiz den Kontakt unter sich und mit der engeren Heimat aufrecht. Die Appenzellervereine von Zürich, Winterthur und Schaffhausen beschlossen, in zweijährigem Turnus gemeinsame Zusammenkünfte durchzuführen.

Die Gebefreudigkeit für *gemeinnützige* Zwecke, die sich in Sammlungen, Testaten, usw. kundtut, ist, wenn auch natürlich da und dort Schwankungen unterworfen, immer groß, und Auerhoden steht in der Caritas unter den Kantonen ehrenvoll da. Die Berichte unserer Subkommissionen geben darin einen Einblick. Trotz aller staatlicher Fürsorge wird man stets den Weg von der Sozialpolitik zur Caritas, zur persönlichen Hilfeleistung in der Familie, in der Freundschaft und Nachbarschaft zurückfinden müssen, wie die edle, kürzlich verstorbene Gattin des deutschen Bundespräsidenten, Elly Heuß-Knapp, einmal schrieb: «Wenn die Reichsversicherungsordnung in Flammen aufgeht, dann bleibt die schlichte, ewige Geschichte vom barmherzigen Samariter bestehen.»

Gemeinnützigkeit

Untrennbar verbunden mit der Unterstützung bedürftiger Mitmenschen ist die *Gesundheitsfürsorge*. Die Stiftung für die *Tuberkulosefürsorge* steht unentwegt im Kampfe gegen einen der schlimmsten Volksfeinde. Mit 9624 Fr. half man bedürftigen Patienten, an das Sanatorium Wallenstadt gingen insgesamt 6933 Fr., an die verschiedenen Fürsorgestellen 1630 Fr. Ein an-

Gesundheitswesen

deres verbreitetes Übel ist die Zahnkaries, wo vernachlässigte Behandlung schwere gesundheitliche Störungen nachziehen kann. Zum Zwecke der Aufklärung veranstaltete die *Gesellschaft appenzellischer Zahnärzte*, die ihr 40 jähriges Bestehen feiern durfte, bei Anlaß ihrer Tagung am 5. und 6. Mai in Herisau eine Ausstellung «Die Entwicklung der Zahnheilkunde». Einen ständigen Kampf führt die appenzellische Ärzteschaft gegen unberechtigte Titelführung durch Naturärzte, wobei ihr leider die alte Verordnung über das Gesundheitswesen nur eine ungenügende Handhabe bietet. Unsere *Bezirks- und Gemeindekrankenhäuser* sehen sich mit Besorgnis wachsenden Defiziten gegenüber, trotz z. T. beträchtlicher Erhöhung der Taxen. Im Bezirkskrankenhaus in Trogen bedingte z. B. der neue Gesamtarbeitsvertrag des Personals, der ungenügende bauliche Zustand, die Notwendigkeit, Wäsche und Lebensmittelvorräte anzuschaffen eine Budgetüberschreitung von rund 19 000 Fr. Die Anforderungen der modernen Heilkunde, besonders auf dem Gebiet der Chirurgie verlangen vermehrte Anschaffungen. In der Kinderheilstätte Bad Sonder bei Teufen wurde für 124 von 200 Kindern der niedrigste Tagesstarif von Fr. 4.50 berechnet, während der Verpflegungstag für ein Kind durchschnittlich auf Fr. 8.49 zu stehen kam. Die Zahl der Krankenaufnahmen in der *Heil- und Pflegeanstalt in Herisau* war mit 222 etwas geringer als im Vorjahr, doch dürfte die Entlastung wahrscheinlich von kürzerer Dauer sein. Die Zahl der freiwillig Aufgenommenen hat sich in den letzten Jahren deutlich vermehrt. Es mag das u. a. auch damit zusammenhängen, daß in weiten Kreisen das Odium, das früher der Geisteskrankheit anhaftete, einem besseren Verständnis für die Unglücklichen weicht. 74 % der 399 Patienten waren Kantonsbürger; das Defizit betrug 183 279 Fr.

*Appenzeller
auswärts*

Anläßlich einer vom Schweizer Konsulat in Manchester durchgeführten Schweizerwoche hörten die Engländer Appenzeller Musik und wurden über das Land und seine Landsgemeinde orientiert. Auch in Dublin und London waren ähnliche Veranstaltungen. Architekt Matthias Meier von Trogen wurde zum Stellvertreter des Direktors für eidgenössische Bauten gewählt. In Basel starb Heinrich Meier-Oswald, Bürger von Gais. 1875 in Rehetobel geboren, verlor er früh den Vater und mußte schon mit 5 Jahren als Fädlerbub zum Verdienst der Familie beitragen. Später lernte er Buchbinder und trat in das Geschäft seines Schwagers in Basel. Selber schwerhörig leistete er in der Taubstummenfürsorge wertvolle Hilfe. Der Gebrechlichenfürsorge hatte sich auch die Diakonissin Martha Rieß vom Bethanienhaus Zürich gewidmet, die mit 52 Jahren starb und nach ihrem Wunsche in ihrer Heimatgemeinde Herisau bestattet wurde. 13 Jahre war sie in der Jugend- und Gemeindefürsorge in Genf tätig, 9 Jahre als Directrice im Foyer Romand pour

